

Mit Torsten Mertens pfeift Deutschlands erster gehörloser Schiedsrichter im Unterland

„Er ist gewöhnungsbedürftig aber o.k.“

Von Wolfgang Fischer

Heilbronn – „Er ist gewöhnungsbedürftig, aber er hat eine gute Leistung gebracht“, das war die allgemeine Meinung der Zuschauer, Funktionäre und der jungen Spielerinnen über den Schiedsrichter Torsten Mertens. Das „Gewöhnungsbedürftige“, bezog sich auf die seit Geburt bestehende Gehör-schädigung, die auch eine extreme Sprachbehinderung mit sich brachte.

Der 37-Jährige aus Heilbronn-Böckingen ist Deutschlands erster gehörloser Schiedsrichter. Im November legte er bei der Heilbronner Schiedsrichtergruppe erfolgreich seine Prüfung ab. Am vergangenen Samstag leitete er mit der C-Juniorinnen-Partie zwischen Sülzbach und Güglingen bereits sein fünftes Spiel. Mit dem Verbandsliga-Schiedsrichter (und Schiedsrichter-Assistentent in der Junioren-Bundesliga), Simon Schulz, stand ihm ein versierter Betreuer zur Seite. Er beobachtete gleichzeitig seine Spielleitung. „Bis auf einige Kleinigkeiten, speziell beim Stellungsspiel, war es o.k.. Er erkannte sogar eine knifflige Abseitssituation sehr gut“, lobte der Begleiter.

Mertens, ausgebildeter Chemielaborant, ist glücklich, jetzt als Schiedsrichter wirken zu können. Er spielte selbst ab dem 12. Lebensjahr bei der Heilbronner Spielvereinigung, in Neckargartach, Türkspor und in Stuttgart Fußball. Es



Torsten Mertens, Deutschlands erster gehörloser Schiedsrichter, führt die C-Juniorinnen von Sülzbach und Güglingen ins Spiel.

Foto: Wolfgang Fischer

war nicht einfach die Schiedsrichter-Prüfung zu absolvieren. Das Problem war, stets Dolmetscher zu finden. Dennoch erreichte er in der Schlussprüfung die Note 2,1. Dankbar zeigte er sich für die Unterstützung durch die Egidius Braun Stiftung. „Vorerst bin ich zufrieden mit dem Erreichten. Ich will eine konstante Leistung bringen und vielleicht gelingt mir noch der Sprung in eine noch höhere Klasse.“

Mertens versuchte zuerst vor einigen Jahren die Trainer-B-Lizenz zu erreichen. Auch hierbei war die stete Begleitung von Dolmetschern das größte Problem. Die Kosten dafür waren zu hoch.

Es gibt nur wenige Möglichkeiten mit Mertens zu kommunizieren. Entweder mit Block und Bleistift werden Fragen und Antworten geschrieben oder über E-Mail - so entstand auch ein Teil dieses Gesprächs mit Mertens. „Ich kann andere schon verstehen, sie müssen aber langsam sprechen und dabei Mund und Lippen deutlich bewegen“, sagt er. Seine Antwort ist wiederum nicht verständlich.

Bislang hatte er noch keinerlei Schwierigkeiten bei seinen Einsätzen. Die jungen Mädchen im Spiel vom Samstag - Sülzbach siegte 9:1 über Güglingen - spielten absolut fair. Diskussionen waren also nicht nötig. Aber wehe, es gäbe verbale Angriffe und er könnte Beleidigungen von den Lippen ablesen, dann kennt er, wie alle anderen Schiris, kein Pardon.